№ 123. 1850.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Donnerstag den 17. October 1850.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 10. Oct. Die mehrtägige Anwesenheit des Königs von Württemberg hat zu vielerlei Gerüchten Anlaß gegeben. Seitdem es bekannt ist, daß Se. Majestät eine Unterredung mit dem Kurfürsten von Hessen gehabt hat, wird in den Salons erzählt, daß der König sich bemühe, den Kurfürsten zu einer Aenderung seiner Politik und seines Ministeriums zu bestimmen. Trotz dem bekannten Briefe Sr. Majestät an den Fürsten v. Metternich, in welchem das Verfassungsleben eine Komödie genannt wurde, die der König bis an sein Ende fortzuspielen gedenke, und obwohl man wissen will, daß diese Komödie ihm jedenfalls sehr verleidet sei, seitdem auch Preußen, und zwar in Wahrheit, in die Reihe der Verfassungsstaaten getreten ist, wird in wohlunterrichteten Kreisen dieser Schritt für sehr wahrscheinlich gehalten.

Was die Wiener Blätter aller Farben über den Abschluß einer Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen Oesterreich, Baiern, Sachsen und Württemberg gemeldet haben, der auch Hannover beizutreten eingeladen und gesonnen sei, mögen Sie getrost als eine Erfindung ansehen. Für die Zwecke, zu denen diese Staaten verbunden sind, bedürfen sie keiner Allianz: in der Art, wie dieselben die Bundesverhältnisse auffassen, und in dem Gegensatze, in dem sie sich zu Preußen und seinen Gesinnungsgenossen befinden, liegt grade so viel Vermittelndes und Verpflichtendes, als durch ein Schutz- und Trutzbündniß nur gegeben werden könnte.

Frankfurt a. M., 10. Octbr. Der „Augsb. Allg. Z." wird von hier gemeldet: Mit der Execution gegen Kurhessen soll es nun wirklich Ernst werden. Doch würde dieselbe nicht, wie man vernimmt, im Namen der Bundesbehörde, sondern auf Grund jenes Bündnisses erfolgen, welches einige großdeutsche Staaten, unter diesen Kurhessen, in den letzten Tagen abgeschlossen haben. Man scheint dadurch, daß man nicht im Namen des Bundes zu exequiren beabsichtigt, Preußen einen Vorwand zur Einmischung benehmen zu wollen. Sechs Brigaden Oesterreicher und drei Brigaden Baiern sollen einstweilen zur Execution bestimmt sein; erstere jedoch, wie es scheint, nur dann, wenn Hannover das angesonnene Einrücken von acht Bataillonen verweigerte. Das Stüve'sche Ministerium befindet sich darüber in Zwiespalt mit dem König. Letzterer billigt, ersteres mißbilligt Detmold's Vorgehen. Die Anerkennung der Bundesversammlung durch Frankreich und Rußland soll in sicherer Aussicht stehen. Feldmarschall-Lieutenant v. Schönhals weilt noch immer hier. Er soll zu einer militairischen Rolle in Deutschland ausersehen sein.

Frankfurt a. M., 11. Oct. Der Erisapfel ist noch immer Hassenpflug der Edle. Die Gräfin Schaumburg war gestern beim Kurfürsten und sie soll ihm zu Füßen gefallen sein, wie Thetis dem Jupiter von wegen des Achilles und Trojas, daß er seinen Zwietrachtstreuer entferne. Ich versichere, daß ich nicht dabei war. Jupiter streichelte der Thetis das Kinn; eine gleiche Huldigung soll nicht in Wilhelmsbad vorgekommen sein, da der Fürst seinen Hassenpflug zu entlassen sich nicht entschließen wollte. Wie gesagt, ich war nicht dabei. Uebrigens ist es bekannt, daß die Gräfin Schaumburg eine kluge Frau ist, die nicht Alles um nichts wagen will.

Frankfurt a. M., 13. Octbr. Die Stimmung im Lager des Bundestages scheint geändert. Sanftere Empfindungen scheinen an die Stelle der kriegerischen Gelüste getreten zu sein. Die Nachricht von der den österreichischen Truppen ertheilten Contreordre ist allgemein verbreitet und wird geglaubt. Dies schließt ein, daß der Marschbefehl wirklich ertheilt gewesen, also zurückgenommen sei. Der Temperaturwechsel wird theils der Protestation, welche Lord Cowley bei dem österreichischen Präsidialgesandten Grafen Thun gegen die bundestägigen Beschlüsse über Kurhessen unzweifelhaft eingelegt haben soll, theils der russischen Erklärung zugeschrieben, die das Verfahren der kurhessischen Regierung mißbilligt, und daher begreiflicher Weise keine günstige Beurtheilung der darauf gebauten Folgerungen verheißt.

Kürzlich wurde behauptet, Fürst Gortschakow sei angelangt, um seine Creditive bei der Versammlung im Bundespalais zu überreichen. Nach eingegangenen Erkundigungen weilt er gegenwärtig nicht in den Mauern von Frankfurt.

Frankfurt a. M., 14. October. Das Gerücht von der Abdankung des Kurfürsten von Hessen wird widerrufen.

Berlin, 9. Oct. Nach einer uns zugegangenen Mittheilung wird in Kurzem von Seiten Rußlands, Englands und Frankreichs eine definitive Erklärung an die kriegführenden Theile in Schleswig-Holstein gehen, welche die vorläufige Einstellung der Feindseligkeiten verlangt. Vor etwa 10 Tagen ist erst diese Erklärung verabredet und festgestellt worden.

Berlin, 10. Oct. Es ist also richtig, daß die Union zu Ende geht, ihre parlamentarische Zuthat wird sie verlieren und der Bund Preußens mit einigen kleineren Staaten an die Stelle treten. Das Provisorium wird man wahrscheinlich provisorisch auf unbestimmte Zeit verlängern. Durch diese neue Wendung ist das Haupthinderniß der Einigung mit Oesterreich geschwunden und zur gelegenen Zeit kann man auch das Provisorium fallen lassen — und in den Bundestag treten. Das ist das siegreiche Ende der Politik Radowitz's.

Berlin, 12. Oct. Wenn wir dem muthlosen Begraben der erfurter Union und dem Wiederfallenlassen der schon provisorisch in's Leben gerufenen Unions-Vorstandschaft Preußens mit Bedauern entgegensehen, so ist es zunächst und vornämlich nur wegen Preußens Stellung zu Kurhessen. Das „Recht" des parlamentarischen Bundesstaates, wie es zu Erfurt seine Vollendung erhalten hat, kann durch Beschlüsse des Fürstencollegiums nicht alterirt werden; für die Hinabführung des Rechtes in das Reich der „Thatsachen" haben wir längst von unserem gegenwärtigen Ministerium keine ernstlichen Beschlüsse mehr erwartet. Allein noch in Beziehung auf Kurhessen, das durch seine Besendung von Erfurt jedenfalls in weit engerer Verpflichtung zur Union steht, als Hannover und Sachsen, hatten wir diese Verpflichtung zur Union für das geeignete Mittel gehalten, den großdeutschen Planen wirksam und würdig entgegenzutreten und diesen zwischen Preußens östliche und westliche Provinzen hineingetriebenen Keil unschädlich zu machen, ja, definitiv zu assimiliren. — Wie wir hören, wird der Magistrat mit Nächstem eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher die sämmtlichen städtischen Kassen angewiesen sind, fremdes Papiergeld bis auf Weiteres nicht anzunehmen.

Berlin, 13. Oct. Man glaubt hier, daß um den Preis des Erfurter Parlaments eine Verständigung zwischen dem preußischen und österreichischen Cabinet in der kurhessischen Sache erfolgt sei oder erfolgen werde. Diese Verständigung würde nur in einer gleichzeitigen Besetzung Kurhessens durch österreichische und preußische Truppen ausgedrückt werden können, wie Dies schon früher bei gewissen Eventualitäten im Königreiche Sachsen zwischen den beiden Großmächten so gut wie stipulirt war. Die

österreichisch-preußische Besatzung Kurhessens würde aber zugleich die Grundlage zu einer gewissen Vereinbarung abgeben, die zu einer innern Reorganisation der kurhessischen Verhältnisse unter den Auspicien Oesterreichs und Preußens getroffen werden sollte. Die preußischen Truppenbewegungen nach Kurhessen haben in diesem Augenblick bereits einen bestimmten Character angenommen. Von der wirklichen Krisis dieser Angelegenheit wird aber erst dann die Rede sein können, wenn die Entlassung und Auflösung der hessischen Armee eingetreten sein wird, zu welchem entscheidenden Schritt man dem Kurfürsten von Frankfurt her eifrig zuräth. Ein gleichzeitiges Einrücken österreichischer und preußischer Truppen in Kurhessen würde aber jedenfalls erfolgen, auch wenn dazu keine bestimmte Vereinbarung von Seiten der beiden Cabinete vorliegen sollte.

— Die Regierung hat sich für die sofortige Vorlegung des Staatshaushaltsetat an die im November zusammentretenden Kammern entschieden.

Berlin, 14. Octbr. Gestern Mittag 12 Uhr trat der Ministerrath im Staatsministerium zusammen und zwar aus Veranlassung der morgen stattfindenden Abreise des Minister-Präsidenten nach Warschau.

— Die „D. Ref." bespricht die Abberufung oder, wie es genannt wird, die „Beurlaubung" der Herren v. Kübeck und Schönhals aus der Bundescentralcommission. Sie will aus Rücksicht auf die Namen jener Männer nicht annehmen, daß sie einer versteckten Demonstration gegen Preußen die Hand gereicht; sie traut auch dem Ministerium Schwarzenberg eine offene Politik zu und weist den Argwohn von sich, als ob der Rücktritt österreichischer Beamten der Anfang einer Vertragsverletzung sein und ohne Mitwissen Preußens der Commission ein Stück Boden nach dem andern entzogen werden solle. Aber wenn ein der österreichischen Regierung nahestehendes Blatt erkläre und Grund hätte, zu erklären, daß eine Demonstration beabsichtigt sei und daß sie den Zweck habe, „der Bundescommission jede unabhängige Existenz abzusprechen", so wären die Dinge in Deutschland allerdings auf die Spitze getrieben. Preußen werde jedem auf die Decentralisation Deutschlands gerichteten Bemühen zu widerstehen für seine heilige Aufgabe halten. Falle die Bundescommission und mit ihr der letzte Rest einer Centralgewalt, so sei eine Vertretung Deutschlands nach Außen unmöglich geworden. Schließlich versichert das Blatt, daß Preußen jedenfalls seine Rechte wahren werde.

— An der Börse circulirte heute das Gerücht, der Kurfürst von Hessen habe den König von Preußen gebeten, die nöthigen Anordnungen zur Wiederherstellung des verfassungsmäßigen und rechtlichen Zustandes im Kurstaate zu treffen. Inwiefern das Gerücht begründet, vermögen wir nicht zu sagen; die Entstehung desselben dürfte sich aber aus der Absendung des Hrn. v. Dörnberg an den preußischen Hof genügend erklären.

— Bereits vor einigen Wochen wurde mitgetheilt, daß die Untersuchung gegen Sefeloge vollständig geschlossen sei und die Acten dem Staatsanwalt zur Formirung seiner weiteren Anträge zugestellt worden wären. Erwägt man nun, daß über die Zurechnungsfähigkeit des Sefeloge erhebliche Zweifel von den Geheimen Räthen Casper und Martini in ihrem Gutachten angeregt worden sein müssen, da auch noch vom königl. Medicinal-Collegio ein Gutachten in der Sache erstattet sein soll, ferner, daß bisher von einer Anklage noch nichts verlautet hat, was zweifelsohne der Fall wäre, wenn die Sache auch nur wegen Schwachsinnigkeit des Angeklagten an den Einzelrichter abgegeben sein sollte: so kommt man zu dem Schlusse, daß wahrscheinlich eine vollständige Anklage erhoben werden wird und die Sache zur Entscheidung vor Geschworene gebracht werden soll. Die Beobachtung der Förmlichkeiten würde dann eine Anklage bisher noch nicht ermöglicht haben.

Berlin, 15. Octbr. Der heutige Tag, der Freude des Vaterlandes geweiht, ist in den verschiedensten Kreisen der Residenz auf festliche Weise benangen worden.

Von der Oder, 10. Octbr. Die Parallele, welche ein sächsischer Minister bei der jüngsten Säcularfeier der Landesschule zu Grimma zwischen dem Verfahren des Kurfürsten Moritz von Sachsen und der dermaligen sächsischen Regierung, zwischen dem damaligen Abfalle von den schmalkaldischen Bundesgenossen und dem jetzigen von der Union zog, ist eben nicht geeignet, der dermaligen sächsischen Politik den Beifall der aufgeklärten deutschen Patrioten überhaupt und der Protestanten insbesondere zu erwerben. Letztere können eine so innige Verbindung mit Oesterreich nicht billigen. Ein Staat, wie Oesterreich, welcher dem Protestantismus die versprochene gleiche Berechtigung immer noch nicht gewährt, sondern ihn bei den gemischten Ehen dem Belieben eines fanatischen römischen Klerus preisgiebt, ja der ihm in Tirol noch nicht einmal das Recht der Niederlassung gewährt, die Protestanten also hier immer noch echt papistisch als pestilenzialische Ketzer behandelt, ein solcher Staat kann mit einem so echt protestantischen Lande wie Sachsen unmöglich in cordialer Uebereinstimmung handeln.

Posen, 11. Oct. An der Grenze des Königreichs herrscht jetzt großes Leben, indem immer auf Büchsenschußweite ein hölzernes Häuschen für russische Grenzwächter erbaut wird, welches augenfällig darauf hindeutet, daß das Königreich von Neujahr 1851 ab dem russischen Kaiserstaate völlig incorporirt werden soll. Die Grenzbewachung wird fast um das Sechsfache verstärkt und Juden dürfen fernerhin gar nicht in der Nähe der Grenze wohnen. Ob aber deshalb der Schmuggelhandel aufhören werde? Wir zweifeln! Mit der Aussicht auf größern Gewinn wird er vielmehr wahrscheinlich noch zunehmen.

Elberfeld, 12. Oct. Die hiesige Zeitung enthält Näheres über die bereits erwähnte Petition an die Kammern, welche den Zweck hat, der Proceßsucht zu steuern. Die Petition schließt mit den Worten: „Billigere Gerechtigkeitspflege und eine weithin greifende Entfaltung natürlicher, auf rechtlichem Bürgersinn ruhender, von dem Geiste der Milde und Versöhnung geweihter schiedsrichterlicher Thätigkeit, das sind die Güter, für deren Gewährung wir die laute Stimme des Volkes, für welche wir in diesen Zeilen die thatkräftige Mitwirkung der höchsten Staatsbehörde anrufen."

München, 11. Oct. Am 9. Vormittags traf Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich in Hohenschwangau ein, verweilte dort bis zum 10. früh 7 Uhr und trat dann über Kempten die Reise nach Bregenz an, wohin ihm zwei Stunden später Se. Majestät König Max folgte. Herr v. d. Pforten und der österreichische Gesandte, Graf Esterhazy, sind nach Bregenz nachgereist. Der König von Württemberg war gestern laut Nachrichten aus Friedrichshafen dort eingetroffen. Dem Vernehmen nach wird König Otto seine Rückreise nach Griechenland den 24. antreten.

Leipzig, 15. Octbr. Gestern Vormittag ereignete sich auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn ein Unglücksfall. Der früh $7\frac{1}{2}$ Uhr von hier abgehende Güterzug hielt vor der Station Kröbers bei Schkeuditz, als ein nach ihm kommender Kohlenzug, der auf den durch den Regen glatt gewordenen Schienen nicht schnell genug angehalten werden konnte, mit ihm zusammenstieß. Glücklicher Weise ist der Zusammenstoß noch ohne erhebliche Beschädigungen abgegangen, da nur einige wenige Reisende leichte Contusionen erhalten haben.

Hannover, 13. October. Der Vereinstag für Schleswig-Holstein war zahlreich besucht, zahlreicher, als man in dieser trüben Zeit der Abspannung zu hoffen berechtigt war. Fast ganz Deutschland war vertreten. Zum ersten Male sah Hannover in seinen Mauern eine große Versammlung von Männern aus allen Gauen Deutschland's über des Vaterlandes gemeinsame wichtigste Angelegenheit tagen. Vorzugsweise hatten sich Altliberale und Männer der Volkspartei eingefunden, unter den Letzteren namentlich Preußen, Oldenburger, Meklenburger und Hannoveraner. Aus Schleswig-Holstein waren wackere Männer herbeigeeilt, wie Bargum, Balemann, Karl Lorenzen und Andere. Der Geist der Versammlung war zum Wenigsten kein gedrückter mehr. — Der Erfolg wird sein, daß die bewährten Mittel kräftiger und zum Theil, nachdem einzelne Aufklärungen gegeben sind, mit größerer Hingebung werden gehandhabt werden.

Rendsburg, 14. Octbr. Heute ist hier ein Protzkasten in die Luft geflogen, wobei 8, nach Andern 13 Menschenleben verloren gegangen sein sollen.

Aus Thüringen, 13. Octbr. In Erfurt ist bereits ein Armeecorps von 30,000 Mann versammelt, welches die Bestimmung hat, die kurhessische Grenze zu besetzen. Die Aeußerungen der höheren Offiziere deuten jedoch darauf hin, daß es die Absicht der preußischen Regierung sei, in Gemeinschaft mit einem andern deutschen Staate zur Aufrechthaltung der kurfürstlichen Autorität einzuschreiten, und seien deshalb schon einige Zeit vertrauliche Verhandlungen zwischen den betreffenden Regierungen gepflogen worden. — An dem bekanntlich mit dem russischen Hofe nahe verwandten weimarischen gewinnt jetzt auch die Ansicht Raum, daß jetzt mehr als je ein Einvernehmen der beiden deutschen Großmächte erzielt werden müsse, und bezeichnet man als den nächsten Schritt hierzu: die Verengung der Union zu einem Bündniß und hingegen die Suspendirung der österreichischen Verfassung, damit dieser Staat an dem Eintritt in einen neuen Bund nicht gehindert sei.

Kurhessen.

Kassel, 12. Octbr. Die Sachlage ist heute noch wesentlich dieselbe, als vor acht Tagen. Wir sind um keinen Schritt weiter gekommen. Oetker ist noch immer in Haft, und die

sämmtlichen Druckereien der Stadt sind noch immer militairisch besetzt. Die Regierung dagegen scheint auf der abschüssigen Bahn vorschreiten zu wollen. Tüchtige und treue Staatsdiener werden ihrer Stellen enthoben. Da man einmal so viel willfährige Leute gefunden hat, so wird man wahrscheinlich auch noch so viel auftreiben, um damit die sämmtlichen oberen Verwaltungsstellen auszufüllen. Man wird zunächst alle verfassungstreuen Bezirksdirectoren entlassen und dann, wo es geht, auch die Polizei- und endlich auch die höheren Finanzbeamten. Dann wäre die Regierung aber immer noch nicht am Ziele. Diese Männer werden dann die Erhebung der Stempel und Steuern befehlen und dann steht es wieder bei den Betreffenden, ob sie erheben und respective bezahlen wollen. Es werden sich aber nur Wenige dazu bereit finden. Denn daß die Verordnungen und ihre Ausflüsse verfassungswidrig sind, weiß jetzt fast jedes Kind. Daß dieser Zustand kein haltbarer ist, liegt auf der flachen Hand, denn das Recht wird und muß zurückkehren, wenn es auch zeitweilig unterdrückt wird. Es kommt also immer wieder darauf hinaus, daß, wenn die Regierung Geld haben will, sie sich solches nur durch Expressung verschaffen kann. Hierzu gebraucht sie aber Truppen, die solche Maßregeln ausführen wollen. Das kurhessische Militair dürfte ein solches Ansinnen entschieden zurückweisen. Es ist jetzt das zweite Mal, daß das kurhessische Offiziercorps die Verfassung gerettet hat. Schon im Jahre 1847 bei der Thronbesteigung des jetzigen Kurfürsten machte man den Versuch, mit Hülfe des Militairs die Verfassung zu beseitigen, aber vergeblich.

Man hat den Offizieren falsche Begriffe von Ehre beibringen wollen und zuletzt gedroht, so daß sie förmlich gezwungen ihren Abschied nehmen mußten. Vor dem Bekanntwerden der Ordre des Kurfürsten war noch mancher Soldat zweifelhaft, ob er seine Entlassung einreichen sollte oder nicht, nachdem ihm jedoch solcher moralischer Zwang auferlegt war, blieb ihm keine Wahl mehr übrig. Die meisten unter denen, welche ihre Entlassung eingereicht haben, sind vermögenslos, viele haben Familien und gehen vielleicht einer trüben Zeit entgegen, aber lieber wollen sie mit Frau und Kindern darben, als sich zu Theilnehmern Hassenpflug'scher Thaten hergeben. So viel ich erfahren habe, sollen sich nur ausgeschlossen haben: Zwei vom ersten Regiment, vom zweiten Regiment keiner, vom dritten zwei, vom Jägerbataillon einer, vom Schützenbataillon keiner, von der Artillerie einer und vom Garderegiment drei. Daß die Zahl der Entlassungsgesuche eine so enorme Höhe erreichen werde, hatte man in Wilhelmsbad schwerlich erwartet. Man soll daher dort auch in großer Verlegenheit sein. Es heißt, daß zwischen den Ministern ein heftiger Conflict entstanden wäre, Haynau und Baumbach sollten Hassenpflug jetzt selbst vorgeworfen haben, er sei zu weit gegangen. Auch der alte General Haynau hatte dieses Resultat nicht erwartet. Er hat vom Kurfürsten zwar das Mandat erhalten, jedem Offizier den Abschied zu ertheilen, sich aber dennoch jetzt nach Wilhelmsbad um Instruction gewandt und die Entlassungsgesuche nach Wilhelmsbad geschickt. Bis jetzt war von dort noch keine Resolution zurück. Heute war General Haynau auf der Parade und machte den Offizieren nochmals Vorstellungen und sagte ihnen, daß sie den Schritt, den sie thun wollten, wohl erwägen möchten. Sollte vielleicht noch der Eine oder der Andere zweifelhaft sein, so wäre er gern bereit, ihm Aufklärung zu geben. Alle waren jedoch sich ihrer Sache klar bewußt.

Kassel, 14. Oct. Am Sonnabend wurde **Elvers** wieder nach Wilhelmsbad berufen und ist noch nicht zurückgekehrt. Der Finanzminister **Volmar** hat einen verfassungsmäßigen Revers dem landständischen Archiv zugehen lassen. Kriegsministerial-Referent v. **Ende** ist Nachmittags hier angekommen.

Kassel, 15. October, Mittags. Man hat hier Aussicht auf folgende Zusammensetzung eines neuen Ministeriums: **Elvers**, Ministerpräsident; Flügeladjutant **Losberg**, Kriegsminister; Oberfinanzrath **Duysing**, Finanzminister. Letzterer ist zum Kurfürsten berufen.

Wilhelmsbad, 13. Oct. Die „Kasseler Ztg." bringt heute an der Spitze des Blattes die Nachricht, daß der Kurfürst den Staatsminister des Innern und der Justiz, Hassenpflug, von der ihm aufgetragenen einstweiligen Versehung des Finanzministeriums entbunden und den Bezirksdirector, Regierungsdirector Otto Heinrich Julius Leopold Volmar zu Eschwege, zum Geheimrath und Vorstand des Finanzministeriums ernannt hat.

Sämmtliche Unteroffiziere der Armee haben sich das Wort gegeben, kein Offizierspatent anzunehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Oct. Se. Maj. der König hat an das Hülfs-Comité für die Bewohner Friedrichstadts aus seiner Privatkasse 2000 Reichsthaler anweisen lassen.

Nach „Dannewirke" beträgt der Verlust der Dänen bei Friedrichstadt am 4. d. M. in Allem 180 Todte und Verwundete; an Gefangenen haben die Dänen 33 Lebendige und 162 Todte gemacht.

Oesterreichische Länder.

Wien, 11. Oct. Mehrseitigen Nachrichten zufolge wird Se. Majestät noch vor dem 18. d. M. hierher zurückkehren, dann aber sogleich nach Warschau gehen, um dem dortigen kais. Hofe einen Besuch zu machen. Fürst Schwarzenberg wird entweder vorangehen oder den Monarchen begleiten. — Die Kriegsnachrichten lauten, obgleich jeder Mund sie verbreitet, so wirr, daß es gewagt ist, darauf nachzusprechen. Einerseits wird versichert, es sei an alle sich in Wien befindenden Offiziere des böhmischen Armeecorps Befehl ertheilt, sich ungesäumt auf ihren Posten zu begeben. Die Nachricht würde immer noch nicht viel bedeuten, auch wenn sie ganz begründet ist. Andererseits heißt es, daß die Divisionen der Corps in Vorarlberg und Böhmen, welche bereits im Vorrücken begriffen gewesen, **Gegenbefehl** erhalten hätten. Man will diesen letzteren auf den hier sehr wirksamen Einfluß einer großen auswärtigen Macht zurückführen.

Bregenz, 10. Octbr. Der **Kaiser** ist so eben (4 Uhr) unter dem Donner der Geschütze und Glockengeläute von Hohenschwangau hier eingetroffen und im Gasthof zur Post abgestiegen. Fürst **Schwarzenberg** kam einige Stunden vor ihm an. Der König von **Württemberg** ist bereits in Friedrichshafen angelangt. Prinz **Friedrich** von Baden wird den Kaiser im Namen des Großherzogs begrüßen.

Italien.

Rom, 10. October. **Pinelli** hat seine Pässe begehrt. Der römische Hof hat in Bezug auf die piemontesischen Angelegenheiten unerfüllbare Bedingungen gestellt.

Schweiz.

Bern, 10. October. Der „Oberpostamts-Zeitung" wird von einem **Putschversuche** in Freiburg gemeldet. In der Nacht vom 4. zum 5. Octbr. näherten sich bewaffnete Haufen der Stadt bis auf ungefähr eine Stunde und zerstreuten sich dann aus Mangel an Organisation und Anführung. Auf mehreren Höhen waren Feuer angezündet. Die Schaaren kamen auf den Hauptstraßen außerhalb der Thore von Romont und Bürgeln.

Frankreich.

Paris, 12. Octbr. Herr v. **Persigny** wird nach Berlin abreisen. Ich glaube versichern zu können, daß, für den Augenblick wenigstens, das Ministerium nicht daran gedacht hat, einen diplomatischen Agenten bei dem „reactivirten Bundestage" zu accreditiren. Die Regierung will neutral bleiben, doch erfahre ich, daß das österreichische Cabinet diese Neutralität als für Preußen günstig betrachtet und den Präsidenten gern zu einer thätigeren Politik verleiten möchte.

Paris, 13. Oct. Die Permanenz-Commission hält Donnerstag ihre gewöhnliche Sitzung. Das gestrige Protocoll enthält einen Tadel des Kriegsministers. Der „Peuple" erklärt sein Aufhören wegen schwerer Geldstrafen. Auch mehrere Elsäßer Blätter wurden wegen Verstößen beim Unterzeichnen verfolgt. Nach einem Gerüchte werden sich die Republikaner bei einer Nachwahl im Nord-Departement nicht betheiligen. Persigny soll beauftragt sein, ein neues Ministerium zu bilden.

Belgien.

Brüssel, 13. Oct. Die Minister des Innern und des Krieges haben heute ein Programm des Ceremoniels bekannt machen lassen, welches beim Leichenbegängnisse der Königin beobachtet wird. Morgen um 10 Uhr geht der Trauerconvoi, welcher die Leiche nach Laeken bringen wird, von Ostende ab, wo Bürgergarde und Besatzung vom Palast bis zum Bahnhof Spalier bilden, während Glockengeläute und Kanonenschüsse den Augenblick, wo der Sarg auf den Leichenwagen gebracht wird, so wie die Abfahrt des Convoi's nach Brüssel ankündigen. Gegen 3 Uhr trifft der Convoi am Bahneinschnitte von Laeken ein, wo die Minister, Behörden 2c. seiner harren, und sich sofort der Trauerzug bildet, welcher den Leichenwagen nach der Kirche dieser königlichen Residenz geleitet, wo die Königin, ihrem noch in den letzten Augenblicken dem Könige kundgegebenen Wunsche gemäß, in einem Gewölbe beigesetzt werden soll. Vorher werden ihre sterblichen Ueberreste zwei Tage auf einem beleuchteten Trauergerüste ausgestellt bleiben. Außer dem Begräbnißgottesdienste zu Laeken wird auch in der hiesigen Chathedralkirche ein solennes Trauerhochamt abgehalten werden. Die Exkönigin Amelie und

ein Theil ihrer Familie werden den König nach Laeken begleiten und wenigstens bis nach der Beerdigung bei ihm bleiben. Die Herzogin von Orleans wollte gestern nach England zurückreisen. Der Herzog von Nemours ist noch bettlägerig und bleibt bis zu seiner Herstellung in Ostende, wo man gestern zur Einbalsamirung der Leiche der Königin schritt, nachdem die ärztliche Leichenschau erfolgt war. Das hiesige diplomatische Corps legte sofort Trauer an, bevor ihm noch der Tod der Königin amtlich kundgethan worden war.

Spanien.

Madrid, 7. Octbr. Die Gerüchte von einem Ministerwechsel sind wieder verschwunden. Narvaez erscheint mächtiger, als je. Der König, der zuletzt wider den Willen des Narvaez in Generalsuniform erschienen war, ist ernstlich bedeutet worden, sich den Verordnungen des allmächtigen Ministers zu fügen.

Türkei.

Alexandrien, 30. Sept. Während die Türkei mit Umsicht und Consequenz auf dem Pfade der Reformen fortzuschreiten sich bemüht, hat der jetzige Vicekönig von Aegypten, Abbas Pascha, das mit vieler Mühe aufgebaute Werk seines Vaters fast gänzlich zerstört. Die Armee ist reducirt und desorganisirt worden; die Marine zerstreut; die öffentlichen Lehranstalten geschlossen, fast alle gemeinnützigen Arbeiten eingestellt. Abbas Pascha ist muhamedanischer Fanatiker, und hat alle Christen, welche unter seinem Vater öffentliche Anstellungen bekleideten, von ihrem Posten entfernt.

Wochenchronik.

Der Herbst zieht sein gelbes Kleid an, — die Natur, der alte Reactionair, beginnt auch schon die Farbe zu wechseln, und — Gott beschütze uns! selbst die ehrlichen und geduldigen Wälder fangen an, Rothe zu werden! Wo soll dieses hinaus! Freilich ist man solche Revolutionen schon lange gewöhnt, seit bald sechstausend Jahren ist es immer so gewesen, und wenn der gleichmachende Socialismus des Winters Alles blank und bloß ausgezogen, jedes Schmuckes entkleidet, jeder schönen Blüthe beraubt hat, — die Natur ist immer im Herzen gut monarchisch gesinnt, und kommt Fürst Frühling in's Land, so schmückt sich doch Alles wieder mit seinen schönsten Kleidern, nimmt die heiterste, lachendste Miene an, und huldigt dem neuen Prinzen aus altem Hause, dem Prätendenten eines Urkönigsgeschlechtes. Freilich dauert der Jubel nicht lange, er weiß es, er wird entthront, und so undankbar ist die Natur, daß er, er mag noch so freundlich, noch so beglückend im Lande walten, nur auf Wochen seinen Sturz verzögern kann. Er muß endlich doch dem Proletarier Winter weichen, der mit dürrem Stock, mit rauher Geberde, mit wenig geschmücktem Gewande sich an seine Stelle setzt. Und so geht es fort, ein Jahr wie das andere, zwei Eimer, die ewig auf- und abwärts schweben — der Lauf der Welt, wie der Lauf des Lebens, wie ein Menschenschicksal! Und trotzdem, daß es seit Ewigkeit so, und die Gewohnheit die größte Lehrerin des Menschen ist, trotz dem ergreift jedes Herbsteswehen mit so unwiderstehlicher Gewalt das Gemüth, und das Scheiden von jener grünen, frischen, tiefathmenden Natur ist wie das Scheiden der warmen Sonne nach einem schönen Tage, wie das herzdurchzitternde Verklingen eines Harmonicatones, wie die wehmüthig süße Erinnerung an eine zu früh gestorbene, tief geliebte und selig in Gott entschlafene Freundin! Der Spätherbst ist wie eine Nacht, die man mit Gedanken an ein verlornes Glück durchträumt, eine Reihenfolge trüber Augenblicke, nur selten von einem freundlichen Sonnenstrahl besserer Zeit durchzuckt!

Und doch muß es wieder Sonnenschein werden, und wenn die Nacht noch so trübe, der Herbst und Winter noch so lang wären; doch muß der Himmel wieder blauen und die Luft wieder balsamisch wehen, und mögen die Holzhändler noch so ein bitter Gesicht dazu machen, die Holzhändler, die freilich in ihrem innersten Trachten rechte Revolutionaire sind, denn an die ältesten Stämme legen sie am liebsten das blanke Beil. Und doch muß es wieder Sonnenschein werden, denn so früher Winter wäre unerhört! Will die Natur die Politik parodiren? War dieses ein Sommer? Nach ein Paar kurzen, schnell entschwundenen Frühlingstagen eine lange, kalte, finstere, nasse Zeit, voll unfreundlicher Tage und finsterer Nächte — und da sollte man nicht auf die Zukunft hoffen dürfen? Was bleibt uns, wenn wir uns selbst aufgeben? Oder sollen wir es machen, wie die Indianer, welche, wenn sie den Tod nahen fühlen, sich in ihre Decken hüllen und hinausgehen in den Wald und in ein Dickicht legen, um ungesehen wie ein Thier zu verenden? Solcher Stoicismus mag für Leute passen, welche wir Wilde nennen, unsere Civilisation verlangt aber: Theilnehmen an Allem, was Menschenart, nicht Ausscheiden aus der großen Gewohnheit, ja sie verlangt sogar nur zu oft ein Unterordnen des persönlichen, des eigenen Willens unter dem Willen anderer, fremder Leute, und hat dafür sogar einen recht wohlklingenden Namen gefunden — nur Schade, daß es so Viele gibt, welche von Namen und Sache nicht viel wissen wollen.

Literarische Personalnotizen.

Die Revolution hat viele unserer Schriftsteller aus ihrer vormärzlichen Ruhe und Behaglichkeit aufgescheucht, bei manchen „in gährend Drachengift die Milch der frommen Denkart verwandelt", manche vom Schreibtisch auf die Barrikaden und von da zum Richtplatz oder in die Verbannung geführt. Wenn wir unsern Lesern von Zeit zu Zeit kurze Notizen über das Leben und den Aufenthalt unserer Dichter und sonstigen Schriftsteller mittheilen, so hoffen wir damit ihnen eine nicht unerwünschte Auskunft zu geben. Mit dem Interesse für die Literatur muß das für die Schriftsteller Hand in Hand gehen. Die österreichischen Literaten haben durch die Revolution, in die sie zum Theil verwickelt waren, die meisten Veränderungen in ihren Verhältnissen erlitten. Alfred Meißner hat sich längere Zeit in England und Frankreich aufgehalten und ist erst vor einigen Tagen nach Prag zurückgekehrt. Moritz Hartmann, steckbrieflich verfolgt, lebt noch in Paris (wo auch Adolph Stahr weilt), Franz Schuselka, der im März 1848 voll Freude nach dem lange gemiedenen Oesterreich zurückkehrte, wird es, der dortigen Militairherrschaft müde, wieder verlassen, hat sein Landhaus bei Wien verkauft und kehrt nach Hamburg zurück. Karl Beck, der im Sommer seine Frau in Wien an der Cholera verlor, hat sich wieder nach Pesth begeben. Anastasius Grün weilte mehrere Wochen in Helgoland und hat sich auf der Rückreise nach Steyermark einige Tage in Hamburg aufgehalten. Der alte 70jährige Castelli liegt auf den Tod erkrankt in seiner Villa bei Wien darnieder; auch Halm war krank und konnte dem Leichenbegängniß des unglücklichen Lenau nicht beiwohnen. Bei demselben vermißte man auffallender Weise Grillparzer und Bauernfeld; jener besingt bisweilen die österreichische Armee, worin er mit Zedlitz wetteifert, und soll zwei neue Stücke fertig haben, dieser trägt sich mit neuen dramatischen Ideen. Heinrich Laube dirigirt das Hofburgtheater und rekrutirt diese Bühne, von der einst Gutzkow malitiös sagte: „Carlos und Romeo spielen dort silberlockige Greise und bei der Julia Kuß wackeln die Zähne im Mund", mit jugendlichen Kräften. Gutzkow und Kohl leben in Dresden, Moritz Wagner reist in der Schweiz und Italien, woher Adolph Helfferich kürzlich nach Berlin zurückgekehrt ist. Bodenstedt ist dort mit dem zweiten Bande seiner „1001 Tag im Orient" beschäftigt. Auerbach ist zum Besuch im Schwarzwald, dem Schauplatz seiner Dorfgeschichten. Hackländer hat kürzlich seine intime Stellung zum Kronprinzen von Württemberg, um dessen Unterhaltung er sich traurige und schmähliche Verdienste erworben hat, aufgegeben oder vielmehr aufgeben müssen; auch Dingelstedt scheint sich in Stuttgart unbehaglich zu fühlen und macht vielfache Reisen. Fallmerayer hält in Tyrol eine Villegiatur. Max Waldau, der eine so glänzende Laufbahn macht, wie kaum ein anderer Dichter, hat kürzlich in Mannheim ein reiches und schönes Mädchen geheirathet und weilt auf seiner Hochzeitsreise augenblicklich in Hamburg. Heinrich König lebt in Fulda in einer für die deutsche Literatur unerwünschten Muße. — Um auch gegen die Damen aufmerksam zu sein, theilen wir mit, daß Fanny Lewald sich von London nach Paris begeben hat, Therese in Batavia lebt und Ida Hahn-Hahn vom Katholicismus, der sie mächtig fascinirt, absorbirt wird. Auf ihre poetischen Ergüsse hat sie, Gott sei Dank, resignirt. Friede ihrer schriftstellerischen Asche!

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Mit einem Beiblatt.

Beiblatt zur Lausitzer Zeitung № 123.

Görlitz, Donnerstag den 17. October 1850.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 15. Octbr. Zur würdigen Feier des Geburtstages unsers Allergnädigsten Königs wurde heute Morgen um 8 Uhr vom Rathhausthurme ein fröhliches „Te Deum laudamus" und Luther's Kraftgesang: „Eine feste Burg ist unser Gott" mit Trompeten und Pauken aufgeführt. Auf unserm, von hiesiger Garnison bereits seit dem 5. dies. Monats besetzten Kaisertrutz flaggte die schwarz und weiße Fahne hoch über der Zinne des Forts, ebenso von dem Thurme des hiesigen Bahnhofgebäudes. Um 9 Uhr feierte das hiesige Gymnasium durch Gesang und einen sehr gediegenen Vortrag des Herrn Conrector Dr. Struve das hohe Geburtsfest, wozu der Königl. Professor und Rector Herr Dr. Anton die Gönner und Freunde der Schule durch öffentliche Anzeige eingeladen hatte. Die hiesige Garnison versammelte sich um 11 Uhr mit ihrem Offizier-Corps auf dem Obermarkte, und wurde nach einer kurzen, kräftigen und zeitgemäßen Ansprache vom Stadt-Commandanten und Garnisons-Commandeur Herrn Major v. Bieberstein dem Gefeierten des Tages ein dreimaliges donnerndes Hurrah gebracht. Nachmittags und Abends hatten sich zahlreiche Gesellschaften an verschiedenen öffentlichen Orten zu festlichen Diners, Bällen und Tanzvergnügungen vereinigt, und überall hörte man ernste und launige Toaste für das Wohl unsers allverehrten Königs, der Königl. Familie, so wie für unsere liebe Stadt und deren Bewohner. Abends war auch noch Theater, aber bei ziemlich leerem Hause.

Während so die Mehrzahl der hiesigen Bewohner sich zu harmloser Freude und Lust vereinigt hatte, wagte es, im grellsten Widerspruche hiermit, eine Rotte boshafter Menschen, bei nächtlicher Weile mit frevelhafter Hand sich an dem Eigenthum Anderer zu vergreifen. Es wurden nämlich auf dem Obermarkte, der Steinstraße und der Nonnengasse sämmtliche Klingelzüge an den Häusern abgewürgt und gestohlen, und sind bereits die nöthigen Einleitungen getroffen worden, den Thätern auf die Spur zu kommen und sie zur verdienten Strafe zu bringen. X.

Aus Görlitz, 7. d. M., wird der „N. Pr. Z." mitgetheilt, daß in einer Conferenz der 2. Diöcese des Görlitzer Kreises sich sämmtliche Mitglieder, Geistliche und Laien, einstimmig dahin ausgesprochen, daß die Gemeinden der Diöcese im lutherischen Glaubensbekenntniß stehen. Zugleich wurden die Anträge angenommen, daß die Patrone als solche immer Mitglieder des Kirchenraths sein müßten, und daß in den höheren kirchlichen Behörden eine Vertretung der lutherischen Konfession zu erstreben sei.

Allerhand.

In Felsberg ist vom 1. auf den 2. Sept. um halb zwei Uhr ein bedeutender Felssturz erfolgt. Schon zu Anfang des Sommers bemerkte man ein vermehrtes Weichen des sogenannten „Haasen", der in der Mitte des Monats Juni bis auf 19 Linien in einer Woche stieg. Hierauf trat wieder beinahe Stillstand ein, bis in den letzten 3 Wochen plötzlich die Gefahr des Sturzes sich vergrößerte. In der letzten Woche erweiterte sich der Riß um ungefähr 3 Fuß und fortwährend lösten sich kleinere Massen und fielen in die Tiefe, so daß man den Sturz dieser Felsmassen mit Gewißheit erwartete. Wer oben war, vernahm öfters einen unterirdischen Donner, der unheimlich und gefahrdrohend rollte und grollte. Am 31. Aug. Vormittags setzte die „Katze", die schon längst sprungfertig war, in das Thal mit lautem Tigergebrüll, und eine dichte Staubwolke umhüllte den Felsen. Die „Katze" war aber nur ein kleiner Theil der beiden drohenden Felsköpfe „Haas" und „Hund." Von diesem Augenblick an war man jeden Augenblick auf deren Sturz gefaßt und es verging keine Viertelstunde, da nicht einzelne Vorläufer herunterfielen und Staubwolken aufwarfen. In der Nacht vom 1. zum 2. Sept. erfolgten immer größere Lösungen, bis dann um ½2 Uhr ein donnerähnliches Krachen den Sturz verkündete. Fast die ganze Bevölkerung des Dorfes befand sich außerhalb desselben, theils in Neufelsberg, theils oberhalb des Dorfes in Hütten, theils unter freiem Himmel die Katastrophe abwartend. Plötzlich sieht man in der ziemlich hellen Nacht aus einer dichten Staubwolke eine Menge Felsblöcke hervorschießen und in großen Sätzen den Berg herunter hinter das Dorf fallen. Der Boden erbebt und ein dumpfes Krachen läßt glauben, das ganze Dorf liege in Trümmern. Aber nein, wie man hineilt, da erblickt man einen großen Wall von Felsblöcken hinter dem Dorfe aufgethürmt, etwa 20 von der Größe eines kleinen Hauses und unzählige kleinere. Der größere Theil der zersplitterten Kalkfelsmasse war aber oben zunächst unter dem drohenden Felsen und weiter herab am Bergabhange liegen geblieben. Von dem Walde, der an diesem Felsen gestanden, findet man keine Spur, die Tannen scheinen zermalmt unter den Steinen zu liegen. Mehrere große Felsblöcke sind ganz, andere zerspalten. Einer stieß an einen seit alten Zeiten hinter dem Dorfe liegenden Felsen und erschütterte denselben so, daß vorne von ihm ein Stück ab- und zerstückelt in den Boden hineinfiel, wie wenn es hineingepflastert wäre. Noch die ganze Nacht und den ganzen folgenden Tag rieselte es stets vom Berge herunter, und mitunter erfolgte noch ein bedeutendes Getöse von nachfallendem Gestein. Das Dorf selbst hat gar keinen Schaden genommen. Ein einziger kleiner Stein setzte über die erste Häuserreihe weg ohne zu schaden. Im Dorfe waren, wie gesagt, nur sehr wenige Leute; in einem Hause war eine alte kranke Frau mit 2 Töchtern, die bei ihr wachten. Die schwache schwerhörige Frau glaubte, es sei jemand unter ihrem Bette, der dasselbe bewege. Ein Mann, der gerade durch die Gasse ging, konnte sich mit Mühe aufrecht erhalten, so bebte die Erde unter seinen Füßen. Der Donner beim Sturze erweckte viele Leute in Ems und Chur aus dem Schlafe. Merkwürdig ist, daß der Sturz gerade zur nämlichen halben Stunde in der nämlichen Nacht des ersten Sonntags im Monat September geschah, wie der frühere Sturz im Jahre 1843. Diese heruntergestürzten Felsmassen machten aber nur einen kleinen Theil des drohenden Berges aus; der Ludwigskopf und die sogenannte Hauptmasse stehen und drohen noch.

Die vor Kurzem von den münchener Blättern gebrachte Nachricht, daß die münchener Schuhmacher den königlichen Majestäten einen ungeheuern, genau der Größe der Bavaria angemessenen Schuh anfertigen wollen, hat sich bestätigt. Aber auch andere Gewerbe sind hinter den Schuhmachern nicht zurückgeblieben. So ließen die Bierbrauer einen Humpen fertigen, genau so groß, wie ihn Leute von dem Umfang der Bavaria brauchen würden. Ferner haben die Säckler der Bavaria ein Paar Handschuhe angemessen, deren Figur ungefähr einem Scheffelsack gleichen dürften. Die Weißnäherinnen haben ein entsprechendes Hemd dazu geliefert.

Französische Blätter melden Folgendes über die Wirkung der Musik auf einen Löwen: Ein Trompeter von dem Corps der Zouaven in Afrika hatte sich mit einem Corporal seines Regiments in ein 1½ Stunde von der Straße von Blidah gelegenes Thal begeben, um ein Instrument, welches er gekauft hatte, zu probiren. In dem von hohen Bergen umgebenen Thale angelangt, ließen sie sich nieder, um eine Mahlzeit einzunehmen. Sie waren damit beschäftigt, als sie einen Löwen mit schnellen Schritten auf sich zukommen sahen. Sie hatten keine anderen Waffen zur Vertheidigung als ihre Säbel, die natürlich gegen einen solchen Gegner nichts ausrichten konnten; ein Rückzug war unmöglich, da der Löwe sie in zwei Sprüngen eingeholt haben würde. Der Trompeter verlor jedoch seine Geistesgegenwart nicht, er ergriff sein Instrument und begann eines seiner schönsten Stücke zu spielen. Alsbald bleibt der Löwe stehen, erhebt seine Ohren und hört aufmerksam zu. Der Trompeter fährt fort und läßt seine melodischen Töne durch das Thal hin erschallen. Der Löwe, sichtbar bewegt, legt sich nieder, als wolle er ausruhen. Während dieser Zeit entfernte sich der Begleiter des Trompeters, um Hülfe zu suchen, und kam nach einer halben Stunde mit einem Haufen Eingeborner zurück. Es war hohe Zeit. Der muthige Musikant konnte seinem Instrumente kaum noch Töne entlocken. Als der Löwe Menschen herbeikommen sah, erhob er sich, ging langsam fort und verschwand bald in den Gebüschen.

Der Kreisanzeiger in Birnbaum bringt unter den Kirchennachrichten von der evang. Gemeinde zu Zirke folgendes Curiosum: Am 15. Juli konnte die Trauung des Schullehrers Leonhard Ehrlich zu Hauland Sroczewo bei Xions mit Jungfrau Joh. Jul. Zielke zu Tucholle nicht vollzogen werden, weil die Braut bei der feierlichen Abnahme ihres Gelübdes vor dem Altare trotz dreimaliger Aufforderung von Seiten des Predigers weder die Erklärung „Ja" noch „Nein" von sich gab.

Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. 1) Mstr. Emil Julius Roder, B., Roth= u. Lohgerber allh., u. Frn. Joh. Karoline Ernest. geb. Pursche, T., geb. d. 10. Sept., get. d. 8. Oct., Thekla Margar. — 2) Mstr. Christ. Wilh. Bergmann, B., Fisch. u. Stadtgartenbesitz. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Hoffmann, S., geb. d. 24. Sept., get. d. 8. Oct., Karl Louis. — 3) Hrn. Karl Ernst Tenz, Beamt. b. d. Sächs.=Schles. Eisenb. allh., u. Frn. Aug. Henr. geb. Eich, S., geb. d. 24. Sept., get. d. 13. Oct., Petrus Arthur Georg. — 4) Mstr. Karl Aug. Kind, B. u. Tischl. allh., u. Frn. Amal. Henr. geb. Prüfer, S., geb. d. 27. Sept., get. d. 13. Oct., Karl Bruno. — 5) Mstr. Joh. Karl Schwarz, B. u. Schuhmacher allh., u. Frn. Charl. Henr. geb. Grundmann, T., geb. d. 27. Sept., get. d. 13. Oct., Flora Henr. Minna. — 6) Joh. Karl Gottl. Zuschke, B. u. Lohnkutsch. allh., u. Frn. Amalie Therese geb. Gehler, T., geb. d. 29. Sept., get. d. 13. Oct., Clara Marie. — 7) Gustav Eduard Krack, Tuchmacherges. allh., u. Frn. Minna Jul. geb. Freyler, T., geb. d. 30. Sept., get. d. 13. Oct., Anna Auguste. — 8) Mstr. Joh. Karl Nikolaus, B. u. Schneid. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Blüthger, S., geb. d. 7., get. d. 13. Oct., Johann Aug. Paul. — 9) Joh. Traugott Thomas, Fabrikarb. allh., u. Frn. Johanne Christ. geb. Hasse, T., todtgeb. d. 7. Oct. — 10) In der christkathol. Gemeinde: Carl Ernst Schubert, Tuchscherergef. allh., u. Frn. Friederike Pauline geb. Scholz, S., geb. d. 4., get. d. 13. Octbr., Carl Gustav.

Getraut. 1) Joh. Karl Henke, Inwohn. u. Zimmerges. allh., u. Igfr. Anna Helene Steinert, weil. Gottfr. Steinert's, Häusl. zu O.=Neundorf, nachgelassene ehel. jüngste T., getr. d. 13. Oct. in Leopoldshain. — 2) Karl Wilh. Gerlach, in Dienst. allh., u. Igfr. Joh. Ros. Heinrich aus Sohra, getr. d. 13. Oct. in Sohra. — 3) Karl Gottl. Oppelt, Maurerges. allh., u. Igfr. Hanna Aug. Wolf, Mich. Wolf's, Bauergutsbesitz. in Zodel, ehel. jüngste T., getr. d. 14. Oct. — 4) Joh. Karl Neumann, Zimmerges. allh., u. Igfr. Marie Aug. Bretschneider, Friedr. Aug. Bretschneider's, B. u. Hausbes. allh., ehel. jüngste T., getr. d. 14. Oct. — 5) Joh. Gottl. Stütze, Tuchwalkerges. allh., u. Ros. Christ. Brödner, weil. Johann Gottfr. Brödner's, B. u. Stadtgartenpacht. allh., nachgel. eheliche dritte T., getr. d. 14. Oct. — 6) Mstr. Joh. Gottlieb Schoppe, B. u. Schuhmach. allh., u. Igfr. Clara Marie Schäfer, Mstr. Joh. Christoph Schäfer's, B. u. Schneiders allh., ehel. fünfte T., getr. d. 14. Oct. in Deutschossig. — 7) Mstr. Joh. Christ. Schäfer, B., Schneid. u. Hausbesitz. allh., u. Fr. Joh. Christ. Tschirch geb. Rosemann, weil. Mstr. Joh. Gottlieb Tschirch's, B. u. Maurers zu Friedeberg a. Q., nachgel. Wwe., getr. d. 14. Oct. in Deutschossig. — 8) In der christkathol. Gemeinde: Carl Stephan Ring, Schneiderges. allh., u. Igfr. Joh. Christiane Schmidt, Joh. Michael Schmidt's, Tagearbeit. allh., ehel. einzige T., getr. d. 13. Octbr.

Gestorben. 1) Joh. Gottl. Günther, Inwohn. allh., gest. d. 5. Oct., alt 71 J. 11 T. — 2) Gottfr. Hamann, Gartennahrungsbesitzer in Ob.=Moys, gest. d. 5. Oct., alt 58 J. 6 M. 19 T. — 3) Mstr. Johann Gottlieb Friedland's, B. u. Schuhmach. allh., u. Frn. Louise Sophie Tugendreich geb. Drescher, S., Ernst Alwin, gest. d. 7. Oct., alt 2 M. 16 T. — 4) Fr. Christ. Sophie Nocke geb. Junge, Joh. Christ. Nocke's, B. u. Hausbesitz. allh., Ehegattin, gest. d. 10. Oct., alt 49 J. 11 M. 3 T. — 5) Joh. Friedr. Schneider's, Steinsetz. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Knobloch, S., Gustav Emil Paul, gest. d. 10 Oct., alt 2 M. 16. T.

Bekanntmachungen.

(532) Bekanntmachung,

betreffend die Verdingung der Beköstigung der Gefangenen in den Königlichen Strafanstalten zu Görlitz, Jauer und Sagan pro 1851.

Die Beköstigung der Gefangenen in den Strafanstalten zu Görlitz, Jauer und Sagan auf das Jahr 1851 soll, entweder für jede Anstalt einzeln, oder für alle drei Anstalten zusammen, im Wege des Submissions=Verfahrens an den Mindestfordernden verdungen werden.

Wir fordern daher alle diejenigen Personen, welche auf dieses Geschäft eingehen wollen, hierdurch auf, ihre diesfälligen Gebote bis zum **21. October** c. in unserer Polizei=Registratur versiegelt und mit der Aufschrift:

„Lieferungs=Gebot für die Beköstigung der Gefangenen in den Strafanstalten"

versehen, portofrei einzureichen oder abzugeben und in denselben ausdrücklich

a) für die einzelnen Anstalten,
b) für alle drei zusammen

die Gebote zu stellen.

An dem genannten Tage Vormittags um 11 Uhr wird die Eröffnung der Submissionen in dem Sitzungs=Saale des Königlichen Regierungs=Gebäudes stattfinden, und behalten wir uns den Zuschlag selbst vor.

Die Bedingungen, welche dem abzuschließenden Contracte zum Grunde gelegt werden sollen, können sowohl in unserer Polizei=Registratur, als in den Geschäfts=Lokalen der Strafanstalten eingesehen werden.

Liegnitz, den 24. Sept. 1850.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.
(gez.) v. Korff.

---

[532] Diebstahls=Anzeige.

In der Nacht vom 26. zum 27. September c. wurden aus dem Gehöfte eines hiesigen Stadtgartens nachgedachte Wirthschaftsgeräthe, nämlich:
eine Kopfkette, ein Pferdezaum mit Gebiß, Lenkriemen und Anbinderiemen, eine Kartätsche, eine Striegel,
gestohlen. Vor dem Ankauf dieser Sachen wird gewarnt.

Görlitz, den 15. October 1850.

Der Magistrat. Polizei=Verwaltung.

---

[530] Bekanntmachung.

Die Lieferung von 23 Stück grünen Filzhüten für die Forstbeamten der Communalhaide soll im Wege der Submission, unter Vorbehalt der Auswahl unter den Concurrenten, verdungen werden. Es werden daher qualificirte Bewerber zur Abgabe ihrer, auf der magistratualischen Kanzlei bis zum 26. d. Mts. versiegelt einzureichenden Offerten hierdurch mit dem Bemerken aufgefordert, daß der zum Modell dienende Probehut und die näheren Bedingungen daselbst zur Ansicht bereit liegen.

Görlitz, den 15. October 1850. Der Magistrat.

---

[531] Bekanntmachung.

Es sollen die auf dem ehemals Fehler'schen Grundstücke sub No. 836. in der Jacobsstraße stehenden Gebäude unter Vorbahalt des Zuschlags und mit der Verpflichtung sofortigen Abbruchs öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Hierzu steht **Montag den 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr,** an Ort und Stelle Termin an, zu welchem cautionsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen im Termine selbst publicirt werden sollen.

Görlitz, den 15. October 1850.

Der Magistrat.

Stadtverordneten=Versammlung.

Oeffentliche Sitzung am Freitag den 18. October, Nachmittags 3 Uhr.

Unter Anderem: Submission auf Gemüse, Brod und Fleisch für Waisenhaus, Zwangs=Arbeitsanstalt und Krankenhaus. — Verpachtung des Kämmereigutes Lauterbach per Johanni 1851. — Zur Kenntnißnahme, die Abweisung des Maler Link betreffend. — Anzeige von der Dammbau=Angelegenheit bei Zodel. — Submission der Doppelfenster am Schulhause in der Langengasse. — Ankauf des Fleischbankgebäudes betreffend. — Gesuch wegen Erbauung eines Gasthofgebäudes zu Kohlfurt. — Vorlage der Instruction für den anzustellenden Parkwärter. — Entschädigungs=Angelegenheit der Kram=Berechtigten. — Bürgerrechtsgesuche.

[535] Ad. Krause.

---

[533] Heute früh 6 Uhr schied unsere uns unvergeßliche **Bertha** von uns, in einem Alter von 12 Jahr 9 Monaten. Um stille Theilnahme bittet

Görlitz, 16. October 1850. die Familie **Ferd. Mattheus.**

---

[538] Mein

Rum=, Liqueur= und Essig=Geschäft

verlege ich mit heutigem Tage in das Haus des Herrn Kaufmann Röder

Brüderstraße No. 136.

und indem ich solches mit einem **Detail=Verkauf** verbinde, empfehle ich alle Sorten **feiner Liqueure, Rums, Arac** und **Branntweine** in vorzüglicher Qualité, nebst den gangbarsten **Material=Waaren**, zu den billigsten Preisen.

Görlitz, 10. Oct. 1850. **F. R. Neumann.**

---

[525] **Verkauf eines Gasthofs.**

Meinen, im Schloßbezirk der Kreisstadt Spremberg und an der Spremberg=Görlitzer Chaussee gelegenen, ganz neu erbauten Gasthof mit dem dazu gehörigen Ressourcen=Gebäude bin ich Willens, aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Verkaufsbedingungen sind entweder durch portofreie Anfragen oder persönlich bei mir zu erfahren.

Spremberg in der Nieder=Lausitz.

Die Gasthofsbesitzerin **Emilie Lengner.**

---

[528] **Einen Mitleser zur „Schles. Zeitung" weist nach die Expedition der Laus. Zeitung.**

Bei **G. Heinze & Comp.**, Oberlangengasse No. 185., ist zu haben:

Beispiellos wohlfeile Ausgabe.

Friedrich Wilhelm III.

Sein Leben, sein Wirken und seine Zeit.

Ein Erinnerungsbuch für das Preußische Volk

von

J. C. Kretzschmer,

Königl. Regierungsrath ꝛc.

Dieses Werk, welches schon bei seinem ersten Erscheinen im Jahre 1840 sich einen so ungetheilten Beifall erwarb, daß es **alle** mit ihm concurrirenden Werke an Verbreitung weit überflügelte und **21,000** Exemplare davon abgesetzt wurden, umfaßt in 18 Lieferungen **1300 Seiten mit 72 Portraits** und kostete damals 3 Thlr., wohingegen die jetzt angekündigte Ausgabe

nur 1 2/3 Sgr. pro **Lieferung**

also **für das ganze Werk nur Einen Thaler**, kostet. Indem wir nun zur Bestellung auf diese wohlfeile Ausgabe einladen, bemerken wir noch, daß **die sich zuerst meldenden 500 Besteller die 72 Portraits unentgeldlich mit erhalten**, wogegen die von Fünfhundert ab bestellten Exemplare ohne Portraits geliefert werden, und weisen wir endlich noch darauf hin, daß es dem Belieben der Besteller anheim gegeben ist: ob sie monatlich 3 Lieferungen oder sogleich das ganze Werk erhalten wollen.

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.